



Internationale Zeitschrift für Kulturkomparatistik

Band 6 (2022): *Poetics and Politics by Women in the Post-Soviet Space*

Herausgegeben von Anna Fees, Henrieke Stahl and Claus Telge
Stahl, Henrieke / Fees, Anna / Telge, Claus: Zum Geleit. In:
IZfK 6 (2022). 5-8.

DOI: 10.25353/ubtr-izfk-f83a-ee43

Henrieke Stahl (Trier) / Anna Fees (Trier) / Claus Telge (Liège)

Zum Geleit

Dieser Band erscheint zu spät – die Beiträge sind noch vor dem Ausbruch des Kriegs in der Ukraine entstanden.¹ Mit Kriegsbeginn ist die Zeituhr wie um 30 Jahre zurückgesprungen: Der Eiserner Vorhang schließt sich wieder. Konnte Stephanie Sandler Ende September 2019 auf dem Deutschen Slavistentag an der Universität Trier noch von “sparks of political optimism in Russia’s poetry, particularly in poems by women and poems about women’s bodies”² sprechen, ist heute die „neue Realität“ „ein Loch“, wie Lida Jusupova in einem Gedicht schreibt. Sie hat es eine Woche nach Kriegsbeginn zunächst auf Twitter und dann am 8. April auf Facebook gepostet. Mittlerweile ist das Gedicht in verschiedene Sprachen übersetzt:

8. April um 11:14 · стихотворение, которое я написала 1 марта, в телеграме –
оставлю его здесь, чтобы не потерялось

видео: российский солдат на снегу

вместо лица мясная дыра

это россия

вместо лица дыра

вместо россии дыра

все что было Россией дыра

¹ Alle Aufsätze entstanden im Rahmen der DFG-Kollegforschungsgruppe 2603 „Russischsprachige Lyrik in Transition – Poetische Formen des Umgangs mit Grenzen der Gattung, Sprache, Kultur und Gesellschaft zwischen Europa, Asien und Amerika“.

² Siehe in diesem Band Stephanie Sandler’s Beitrag “The Body Returns: Recent Poems by Russian Women,” S. 46.

НОВАЯ реальность
дыра³

8. April um 11:14 Gedicht, das ich am 1. März auf Telegram geschrieben habe, ich poste es hier [Facebook, H.S.], damit es nicht verloren geht

video: russischer soldat im schnee
anstelle des gesichts ein fleischloch
das ist russland
anstelle des gesichts ein loch
anstelle russlands ein loch
alles was russland war ein loch
die neue realität
ein loch

Der „Gesichtsverlust“ Russlands hat sich von seiner Politik auf die Kultur ausgedehnt; weltweit werden immer wieder Menschen russischer Herkunft – selbst wenn keine Staatsbürgerschaft vorliegt – beargwöhnt oder müssen berufliche Nachteile in Kauf nehmen. Auch die Literatur bleibt nicht verschont – selbst russische Autorinnen und Autoren beginnen ihre Muttersprache zu meiden; Russisch als Literatursprache der Ukraine verliert noch weiter an Bedeutung, als dies ohnehin in den letzten Jahren seit dem Euromaidan, der russischen Annexion der Krim und dem Krieg im Donbass geschehen ist. Umso mehr Beachtung verdienen Kulturplattformen wie die Initiative „ROAR“ (*Russian Oppositional Arts Review*)⁴, die verdeutlicht, dass Russisch eine transnationale Weltliteratursprache ist, die jenseits der Russischen Föderation und ihrer Politik ein russisches Kultur- und vor allem Literaturuniversum in Geschichte und Gegenwart ausmacht, das wiederum mit anderen Kulturen und Literaturen der Welt eng verwoben ist. Die Plattform bietet parallel englische und jüngst auch französische Übersetzungen an; Literatur und auch Lyrik werden als mehrsprachig, kosmopolitisch und transnational vorgestellt. ROAR verleiht der internationalen literarischen und künstlerischen Opposition zum Krieg und zur Putinpolitik eine Stimme. Unlängst ist die zweite Nummer erschienen.

Doch blicken wir nun zurück auf die Lyrik in Osteuropa vor dem Krieg. Dieser Band versammelt Beiträge zu Lyrikerinnen, die ihre Gedichte als politische Aktion verstehen. In den 2010er Jahren hat sich die russischsprachige Lyrik in Osteuropa immer mehr zu einer „Handlungsmacht“⁵ entwickelt. Diese politische Lyrik hat ihre Funktion insofern verändert, als sie nicht mehr auf kritische

³ <https://www.facebook.com/lida.yusupova/posts/10160055471988816> (09.06.2022); Übersetzung von Henrieke Stahl. Englische Übersetzung von Ainsley Morse: https://www.inkroci.com/culture_movie/featured/lida-yusupova-video-poem.html (11.06.2022).

⁴ <https://roar-review.com/> (16.07.2022).

⁵ So Angelika Schmitt in ihrem Beitrag „Feministisches Schreiben und politischer Protest im postsowjetischen Raum“, S. 182.

Reflexion oder umgekehrt Propaganda zielt, sondern unmittelbar politisch ‚agiert‘. Solche Gedichte sind Aktionen, die sich auf konkrete gesellschaftliche und politische Anlässe beziehen. Dieser poetopolitische Aktivismus nutzt den urbanen Raum, aber viel mehr noch die Medien, insbesondere das Internet und die Sozialen Medien. Lyrik nimmt hier einen kleinen, aber doch nicht unwirksamen Anteil an politischer Partizipation ‚von unten‘. Sie arbeitet dabei jenseits institutioneller Strukturen sowie staatlicher Grenzen.

Manche der in diesem Band behandelten Lyrikerinnen knüpfen an feministische Theorien an, die im Westen schon etabliert sind, wie Ekaterina Friedrichs erläutert,⁶ das slavische Osteuropa aber erst rund 20 Jahre später erreichen. Die Repatriarchalisierung der Russischen Föderation in Gesetzgebung und sozialer Praxis macht die „Detabuisierung“ von Geschlechtsorganen und die „Poetisierung physiologischer Prozesse“⁷ weiblicher Körper brisant bis hin zu strafrechtlicher Relevanz. Der weibliche Körper und männliche Übergriffe auf diesen stehen, wie das Lochgesicht des getöteten russischen Soldaten in Jusupovas eingangs zitiertem Gedicht, metonymisch für konkrete gesellschaftliche Probleme. Diese metonymische Relation ist weniger ein Stilmittel als vielmehr Ausdruck unmittelbarer Beteiligung am Geschehen, und zwar sowohl hinsichtlich der politischen Bedeutung der Genderthematik als auch der Involvierung der Autorinnen selbst.

Repräsentativ hierfür sind die beiden *case studies* von Angelika Schmitt und Josephine von Zitzewitz rund um Galina Rymbus Gedicht „Meine Vagina“ in diesem Band. Rymbus Gedicht entstand als Teil einer künstlerischen Protestaktion anlässlich des Falls Julija Cvetkova, die aufgrund ihrer in den sozialen Medien geteilten Zeichnungen weiblicher Körper unter dem Vorwand von Pornografie angezeigt worden war⁸ – ihr drohen bis zu sechs Jahren Haft sowie Geldstrafen; die Anklage stand zeitweilig unter Hausarrest, bis heute darf sie ihre Stadt nicht verlassen. Der Prozess dauert weiter an.⁹

Rymbus Gedicht veranschaulicht die unmittelbare Teilhabe an politischen Aktionen, die sowohl lokal mit einem Lyriklesemarathon¹⁰ zur Unterstützung Cvetkovas als auch medial vermittelt im Internet ablaufen. Ferner verdeutlicht es auch, dass diese Aktionen sich transnational vollziehen – Rymbu lebt in der Ukraine – und ganze Diskursstränge mithilfe der Sozialen Medien aufbauen: Es entstanden Antworten in poetischer, künstlerischer und diskursiver Art auf Rymbus Gedicht. Und nicht zuletzt demonstriert dieses Beispiel einen Grundzug neuerer feministischer Lyrik in russischer Sprache – Solidarität, die sich sowohl

⁶ Vgl. ihren Beitrag „Körper in politischen Kontexten bei einigen deutsch- und russischsprachigen Dichterinnen seit 1980“, S. 109.

⁷ Ebd.

⁸ Vgl. Josephine von Zitzewitz „Case Study: Galina Rymbu, ‘Moia vagina,’ June 2020“.

⁹ Eine vor zwei Jahren auf change.org gestartete Petition «Медиастрайк #За Юлю» zur Einstellung des Verfahrens hat mittlerweile 253.043 Unterschriften (11.06.2022).

¹⁰ von Zitzewitz, S. 189.

auf die Aktion als auch auf die poetische Ausdrucksweise und Komposition, etwa durch die Zunahme von poetischen Formen eines kollektiven Subjekts, wie Dmitrij Kuz'min zeigt,¹¹ beziehen kann.

Aber der weibliche Körper wird zugleich auch als „Aufgabe“, so Aleksandr Žitenev¹², begriffen und dezidiert vom ‚sozialen Körper‘ der als korrumpiert verstandenen Gesellschaft abgesetzt. Entsprechend ringen solche Lyrikerinnen um eine poetische Sprache, die kollektive Stereotype in Denken, Fühlen, Handeln und Sprechen entlarvt oder diese nicht verwendet und mithilfe des sprachmentalen Textkörpers individuelle Authentizität aufbaut. Dabei vermeiden die anspruchsvollen Autorinnen den Rückfall in poetische Subjektrollen. Das poetopolitische Aktionssubjekt ist, selbst wenn im Zusammenfall öffentlicher und privater, poetisch-ästhetischer und politischer Sphären die autobiografische Person hervorgehoben wird, eine Imagination, die sich plumper identifikatorischer Zuschreibung entzieht. So zeigt Rainer Grübel am Beispiel Alina Vituchnovskajas, wie sie multiple Selbstbilder je nach Aktionssphäre in anderer Weise konstruiert, wobei ihr poetisches, politisches und mediales Subjekt zueinander in Spannung, ja Konkurrenz treten können.¹³ Die Subjektkonstruktion ist im Segment elaborierter Lyrik komplex und bedarf eines differenzierten Analyseinstrumentariums.¹⁴

Dieser Band gibt Einblicke in die Vielfalt poetopolitischer Strömungen und versucht dabei zu zeigen, wie die russischsprachige Gegenwartsliteratur immer wieder und gegen alle Widerstände in neue Terrains aufbricht – und das ist, trotz allem, ein Anlass zur Hoffnung.

¹¹ Vgl. Kuz'mins Beitrag «Русская поэзия 2010-х в поисках солидарности».

¹² Vgl. Žitenevs Beitrag «Медальность, перформативность и структура текста в поэтической практике Оксаны Васякиной», S. 123.

¹³ Vgl. seinen Aufsatz „Poetisches Subjekt, Medienperson und politischer Habitus. Poetik und Politik der Provokation in A.A. Vituchnovskajas Leben und Werk im 21. Jahrhundert“.

¹⁴ Vgl. hierzu die Themenbände zum poetischen Subjekt, die ebenfalls im Rahmen der in der ersten Fußnote genannten DFG-Kollegforschungsgruppe entstanden sind: Friedrichs, Ekaterina / Stahl, Henrieke (Hg.): *Subjekt und Liminalität in der Gegenwartsliteratur*. Band 1: *Границы, пороги, лиминальность и субъективность в современной русскоязычной поэзии*; Fechner, Matthias / Stahl, Henrieke (Hg.): *Subjekt und Liminalität in der Gegenwartsliteratur*. Band 2: *Schwellenzeit – Gattungstransitionen – Grenzerfahrungen*. Sergej Birjukov zum 70. Geburtstag. Berlin, 2020; Geist, Peter / Reents, Friederike / Stahl, Henrieke (Hg.): *Autor und Subjekt im Gedicht – Positionen, Perspektiven und Praktiken heute*. Stuttgart, 2021.